

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 10spaltigen Zeile für Allensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 51.

Altensteig, Dienstag den 4. Mai

1886

Aus Belgien.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die immer noch nicht völlig beendeten Arbeiterunruhen in Brüssel ihr Teil zu der Geringfügigkeit der Majorität des belgischen Reichstages beigetragen haben, für eine Verlängerung des Sozialistengesetzes zu stimmen. Für manchen Abgeordneten mag sogar dieser Vorwand als ein erwünschter betrachtet worden sein, um seine Stimmgabe später vor seinen Wählern rechtfertigen zu können. Es hat denn auch nicht an Stimmen gefehlt, welche die Schilderungen von den belgischen Arbeiterrevolten als übertrieben bezeichneten und die veröffentlichte offizielle Liste der bei dem Kampfe zwischen Militär und Arbeitern Gefallenen und Verwundeten hat diese Ansicht nicht zu berichtigen vermocht.

Die gegenwärtigen Zustände in den großen Streit-Distrikten unseres kleinen Nachbarlandes lassen immer noch so gut wie alles zu wünschen übrig. Es ist zwar regierungsfreudig ein Ausschuß zur Untersuchung der Lage der industriellen Arbeiter eingesetzt worden, aber man hört nichts davon, daß derselbe bereits an seine Aufgabe herangetreten ist oder daß sonstwie irgend etwas für die Notleidenden geschehen sei. So konnte es denn nicht wunder nehmen, daß am Karfreitag abermals Zusammenstöße zwischen Truppen und Streikenden stattgefunden haben. Um aber ein Bild davon zu erhalten, wess' Geisteskinder die Führer der Streikenden sind, muß man einen Blick auf die Verhandlungen des am ersten Osterfeiertage in Gent abgehaltenen „Arbeitertages“ werfen, welcher sozusagen die Generalprobe für den zum 11. Juni anberaumten Sozialisten-Well-Kongreß bildet.

Dem Arbeitertage in Gent wohnten mehrere Tausend Personen bei und der Telegraph berichtete noch am selben Tage, daß „die Versammlung ohne Störung der öffentlichen Ruhe“ verlaufen sei. Folgende Forderungen wurden aufgestellt: Allgemeines Wahlrecht, unmittelbare Gesetzgebung durch das Volk (ähnlich wie in der Schweiz), Abschaffung des Senats (der ersten Kammer), Abschaffung des Königtums, unentgeltlicher obligatorischer Volksunterricht, Trennung der Kirche vom Staate, Aufhebung aller Staatsleistungen an die Kirche, Einziehung aller Kirchengüter, Gleichheit der Militärlasten, Beseitigung des stehenden Heeres und Ersatz desselben durch Miliztruppen.

Zu diesen politischen treten alsdann noch folgende wirtschaftliche Forderungen: Regelung der Arbeitszeit, Beschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit, Einstellung der Nachtarbeit, Einsetzung von Gewerbe-Inspektoren, Haftpflicht der Fabrikherren, Bildung von Arbeiterkammern, Beseitigung der Verzehrssteuern, Einführung des gemeinsamen Eigentums.

Man sieht, daß in diesem weitgesteckten Programm vernünftige Forderungen mit überspannten Hand in Hand gehen. Ganz abgesehen von der Frage, ob sich ehrliche Arbeiter von der Verwirklichung einer Staatsidee nach den angegebenen Grundzügen eine wirklich durchgreifende Verbesserung ihrer Lage versprechen, es ist doch mindestens sehr unklug von den Führern, solche Forderungen öffentlich auszusprechen, weil sie damit von vornherein alle Brücken der Verständigung mit allen anderen Parteien abbrechen und dadurch verhindern, was sie angeblich erstreben: eine Verbesserung des Loses der Arbeiter. Aber an einer solchen Verständigung, an der allmählichen Verbesserung, scheint ihnen leider auch gar nichts zu liegen. Sie spekulieren auf die dauernde Unzufriedenheit der Arbeiter, die ihren (der Führer) An-

hang vermehrt, durch den sie sich endlich so stark zu sehen hoffen, um gewaltsam zu erzwingen, was ihnen anders durch den Selbsterhaltungstrieb des Staates und der Gesellschaft verweigert werden muß.

Man gebe sich nur keinen trügerischen Hoffnungen über die vermeintliche geringe Tragweite derartiger öffentlicher Kundgebungen hin. Die gesamte Arbeiterklasse Belgiens befindet sich im Zustande der Erregung; der Genier „Arbeitertag“ gibt sich für die Vertretung der gesamten Arbeiter des Landes aus; die sehr vernachlässigte Schulbildung des belgischen Arbeiters erlaubt letzterem nicht, eine vernünftige Kritik der oben skizzierten Programme zu üben; dasselbe hat für ihn das Ansehen eines kirchlichen Dogmas. Gelingt es also auch, vorderhand noch gewaltsame Ausbrüche der Revolution gewaltsam niederzuhalten, so glimmt doch das Feuer unter der Asche fort und der nächstbeste politische Windstoß kann es wiederum zu hellen Flammen entfachen.

Tagespolitik.

Dem Bundesrat ist der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Seminars für die orientalische Sprachen zugegangen. Die Errichtung dieses Seminars ist als preussische Einrichtung unter Beteiligung des Reiches beabsichtigt. Die Aufgabe desselben soll sich auf die sechs Hauptsprachen des Orients und Ostasiens (Südtürkisch, Arabisch, Persisch, Indisch, Chinesisch, Japanisch) erstrecken.

Dem Reichstage sind zwei neue Vorlagen zugegangen; ein Gesetzentwurf betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, und eine Uebersicht der im Reich geltenden gesetzlichen und politischen Bestimmungen über die Vornahme gewerblicher Arbeiten an Sonn- und Festtagen.

Dem Reichstage soll ein Nachtrags-etat, betreffend die durch das Militärpensions- und Reichsbeamten-Gesetz erforderlich werdenden Mehraufwendungen zugehen.

Der neue Zucksteuer-Entwurf schlägt die Besteuerung der Rüben mit 1,70 Mark der Doppelzentner und eine Ausfuhrvergütung mit 18 Mark vom 1. Oktober 1886 bis Ende Sept. 1887 und später von 17,25 Mk. vor.

Infolge einer zwischen dem päpstlichen Stuhl und der heftigen Regierung stattgehabten Verständigung ist die Ernennung des Domkapitulars Haffner zum Bischof von Mainz als bevorstehend anzusehen.

Die sensationelle Meldung, daß zu den diesjährigen Kaisermanövern im Elsaß keine fremdländischen Offiziere eingeladen werden sollen, wird dahin berichtigt: Die in Berlin beglaubigten fremden Militär-Attachés werden den Manövern des 15. Armeekorps beiwohnen, nur von der Einladung weiterer fremdherrlicher Militär-Deputationen wird abgesehen.

Der österreichische Gesandte bei den Ver. Staaten von Nordamerika, v. Schäffer, ist von seinem Posten abberufen worden. Diese Abberufung dürfte mit der im vorigen Jahre vielbesprochenen Keiley-Angelegenheit in Verbindung stehen. Keiley war zum Gesandten der Ver. Staaten in Wien ernannt, wurde aber dort zurückgewiesen, wie behauptet wird, weil er eine Jüdin zur Frau habe. Infolgedessen sind die Ver. Staaten in Wien bisher noch immer unvertreten.

Am 1. Osterfeiertag hat zu Paris auf dem Trocadero ein Jahrmärtsfest zu Ehren Elsaß-Lothringens stattgefunden, bei welchem der Deutschenhals förmliche Orgien feierte. Zum Scheibenschießen daselbst hatte auch der Kriegs-

minister Boulanger (ein Hans in allen Gassen) einen Adjutanten entsendet, um den Schützen den Beweis zu geben, daß er der Pflege kriegerischer Übungen mit Aufmerksamkeit folge.

Einer der in Decazville verhafteten sozialistischen Redakteure, Roche, ist einstweilen aus der Haft entlassen worden, damit er... die Agitation für seine Wahl in die Deputiertenkammer wirksam betreiben könne. Mit seiner Haftnahme hat sich die Regierung den Besitzenden angenehm gemacht, welche die neue 500-Millionen-Anleihe zeichnen sollten; seine Freilassung befriedigt wiederum die Radikalen, mit welchen es die Regierung auch nicht verderben möchte.

Noch ist Belgien von der Arbeiterbewegung tief erregt, und schon beginnt ein neuer leidenschaftlicher Kampf — die Wahlen stehen unmittelbar bevor. Das ganze Land ist jetzt in die Wahlbewegung eingetreten. Den allgemeinen Wahlen geht am 11. Mai die Wahl eines Abgeordneten in Brüssel (an Stelle des Attentäters van der Swinnen) voran. Am 23. Mai finden die Erneuerungswahlen für die Provinzialräte und am 11. Juli die Erneuerungswahlen für die Hälfte der Deputiertenkammer statt; 69 Abgeordnete sind in den wallonischen Provinzen Hennegau und Lüttich und in den flämischen Provinzen Ostflandern und Limburg zu wählen.

Es scheint, daß die Engländer ihres birmanischen Besitzes nicht froh werden sollen. Das Räuberunwesen nimmt in einer Weise überhand, daß der Vizekönig von Indien, Lord Dufferin, über Hals und Kopf vier indische Regimenter hat nach Rangun entsenden müssen, um an den Operationen gegen die Aufständischen im Innern Teil zu nehmen. Zu allem Unglück ist auch noch unter den englischen Truppen die Cholera ausgebrochen.

Infolge der Entdeckung eines gegen das Leben des Zaren beabsichtigten Attentats sind in Moskau 270 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Sicherheitsmaßregeln für die Rückreise des Kaisers, die über Moskau gehen soll, sind wesentlich vermehrt. Beispielsweise veranlagte neuerdings die große russische Eisenbahn-Gesellschaft 52 Freiwillige zweiter Klasse für Geheimpolizisten nach Moskau und den Südstädten.

Die Senatorenwahlen in Spanien hatten folgendes Ergebnis: 136 Ministerielle, 26 Konervative, 4 Republikaner, 4 von der Partei Romero Robledo, 2 von der dynastischen Linken und 8 Unabhängige; die Opposition zählt mithin höchstens 44 Stimmen.

Landesnachrichten.

* In Hochdorf, O.N. Freudenstadt, wurde letzten Mittwoch eine Familie schon vom Unglück heimgesucht. Der etwa 6—8 Jahre alte Knabe des Gutsherrn J. Schauble wollte in Abwesenheit seines Vaters ein Füllen spazieren führen und schlang sich die Kette, an welche dasselbe gebunden war, um den Leib. Aus irgend einer Ursache wurde das Tier schen und schleifte den Knaben, der sich nicht losmachen konnte, eine größere Strecke über Stock und Stein, infolgedessen derselbe nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. — Solange der ältere Bruder des Kindes den Arzt in Altensteig holte, stürzte der Schwager Schaubles vom Scheunboden herab und war sogleich eine Leiche.

* Stuttgart, 2. Mai. (Korresp.) Das heute Nachmitt. auf dem Cannstatter Wasen stattgehabte Festwettrennen anlässlich der Vermählungsfeier unseres würtl. Thronfolgerpaars ist durchweg glänzend verlaufen. Die kühle, aber freundliche

Witterung war äußerst günstig. Die hohen Herrschaften erschienen um 3 Uhr sämtlich zu Wagen. Das hohe Prinzenpaar fuhr mit der kleinen Prinzessin Pauline in einem eleganten Zweispänner, gefolgt von ihrem Hofmarschall, Herrn v. Plateau. Ferner waren erschienen, Prinz Albrecht v. Württemberg, Prinz Weimar mit seiner Familie, Herzog von Urach, Prinzessin Katharine, Großfürstin Vera und die verschiedenen Hofchargen; außerdem noch eine Menge Chaisen vom Stuttgarter Hautvolle. Das Rennen war in 3 Abteilungen ausgeführt. Die Reiter zeigten in kühnster Weise ihre Kunst und Tüchtigkeit, namentlich die letzte Abteilung, das Jagdrennen erforderte große Gewandtheit, wobei die Renner neben den verschiedenen Hindernissen, zumal durch den Radar setzen mußten. Der Andrang des Publikums war wieder sehr stark und nur den behenden Mannen, welche den Kadetten- und Patronenendienst zu versehen hatten, ist es zu verdanken, das Niemand übertreten wurde. An dem Rennen hatten sich ausschließlich Kavallerie- und Artillerieoffiziere der verschiedenen Regimenter beteiligt. Einer der Herren stürzte beim Rennen, ohne jedoch Schaden genommen zu haben. Die Preise für die Sieger, deren Namen wir nicht mehr genau feststellen konnten und deshalb heute noch weglassen) bestanden aus Reitportemblem, Waffengarnituren, diverser Silberbesteck und einem prachtvollen silbernen Tafelservis. Um 1/2 6 Uhr war das Fest beendet. Die Gassen der Straßen, durch welche der Prinz gefahren, waren reichlich besetzt. Die Feuerwehrmannschaft rückte aus und bildete auf dem Rennplatz Spalier. Der Empfang seitens der Bevölkerung war überall stürmisch.

(Verschiedenes.) Der am 18. v. Mts. wegen Tödtung seiner Schwiegermutter in Untersuchungshaft genommene Tagelöhner Alois König von Hofen ist aus der Haft entlassen worden. — In Reicherts wies ein 2 1/2 jähr. Mädchen auf dem Gängel einer Futterschneidemaschine während des Betriebs. Unglücklicherweise verwickelte sich dessen Kleid in das Räderwerk, das Kind wurde erfasst und buchstäblich zerquetscht, so daß es alsbald starb. — Dem Ortsvorsteher in Hohenburg wurde während dessen vorübergehenden Abwesenheit von Hause von seinem eigenen Dienstknecht, der in den nächsten Tagen nach Amerika abreisen wollte, der Schreibpult aufgebrochen und daraus die Summe von 300 M. gestohlen. — Einen seltenen Osterbraten schlachtete Gastwirt Seemann in Rottweil, ein 5 Wochen altes Kalb mit dem seltenen Gewicht von 214 Pfund. — In Stuttgart wurden in der Weimarstraße zwei 6jähr. Knaben überfahren, von denen der eine starb. — Im Spital in Biberach ist eine Köchin nach mehrwöchentlichen Leiden an einer Magenentzündung gestorben, welche sie sich dadurch zugezogen hatte, daß sie nachts im Schlafe ihr Gebiß verschluckte. — In Obergriesheim schlug bei dem Gewitter der Blitz in einen Stall

ohne zu zünden und tötete ein Kind. — Am gleichen Tage wurden in Geislingen 2 Pferde auf dem Felde durch einen Blitzstrahl getödtet. Der neben ihnen Schutz suchende Knecht wurde zu Boden geworfen, hat sich aber wieder halb erholt. — Am 29. April entlud sich in Ulm ein Gewitter mit Regen und etwas Hagel; auf der Adlerbastei bedeckten Blätter und Blüten der Obstbäume den Boden. — Die „Ludwigsb. Ztg.“ berichtet von der Markung Wehingen ebenfalls über kräftigen Hagelschauer. Die Hagelkörner erreichten die Größe eines Taubeneies. Der angerichtete Schaden scheint kaum von Belang zu sein.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. April. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Vorgestern wohnte derselbe den Wettrennen in Hoppegarten bei, bewegte sich anderthalb Stunden teils stehend, teils gehend unter den Zuschauern und erregte durch seine körperliche Frische die allgemeine Bewunderung. — Die Kaiserin gedenkt am 5. Mai nach Baden-Baden zu reisen. Um dieselbe Zeit wird die Frau Großherzogin von Baden zu längerem Aufenthalt bei ihrem kaiserlichen Vater hier erwartet.

— Die Zoll- und Steuereinnahmen des Reichs während des mit dem 31. März ablaufenden Finanzjahres haben rund 336 1/2 Mill., nahezu 3 Mill. Mark weniger als der Vorausschlag war, ergeben.

* München, 29. April. Einer Meldung der Neuesten Nachrichten zufolge beauftragte der König das Staatsministerium, beim Landtage eine Vorlage über die Regelung der Verhältnisse der Kabinetsklasse einzubringen, welche dahin geht, eine Staatsanleihe von sehr namhaftem Betrage aufzunehmen, deren Zinsen und Tilgung durch jährliche Abzüge von der Zivilliste gedeckt werden sollen. Die Neuesten Nachrichten fügen hinzu, daß die patriotische Partei diesem Plane nicht abgeneigt sei, als Preis der Zustimmung aber ein Ministerium Franckenstein fordere, und daß es zur Zeit sehr fraglich sei, ob das Ministerium das die Anleihevorlage an die Kammer bringen werde.

(Ein neuer Stand.) In einem vor dem Frankfurter Landgericht verhandelten Prozesse wurde dieser Tage ein Mann nach seinem Stande gefragt. „Pensionierter Gemann“, antwortete er. Nach vielem Hin- und Herfragen erfuhr man, daß der Mann von seiner Frau, von der er geschieden ist, eine lebenslängliche Rente von 3600 M. jährlich erhält.

* Köslin. Eine entsetzliche That wurde hier selbst in einer der letzten Nächte verübt. Der Arbeiter Rupp hat seine Ehefrau buchstäblich zu Tode geprügelt. Ein Musterehepaar ist das Rupp'sche gerade nicht gewesen: sie war dem Trunke ergeben und er scheint, dem Zustande nach zu schließen, in welchem er sich bei seiner Verhaftung befand, dem Schnaps auch nicht abhold zu sein. In der betreffenden Nacht kam

es zu Streitigkeiten und der Gemann band zunächst, um seine Frau wehrlos zu machen, derselben die Hände zusammen, dann hieb er mit einem Stock so lange unbarbarisch auf sie ein, bis sie ihren Geist aufgab.

* Marburg. Eine entsetzliche Panik herrschte am Karfreitag abend in der hiesigen lutherischen Pfarrkirche. Um 7 Uhr begann der Vesper-Gottesdienst; das geräumige Gotteshaus war, besonders von weiblichem Publikum, fast überfüllt. Kurz nach Beginn der Feier löschte plötzlich das Gas und es entstand ein starker Gasgeruch. Infolge eines mißverständlichen Wortes wurden die Rufe „Feuer“ laut und nun entstand eine unbeschreibliche Verwirrung. Alles drängte und stürzte unter Rufen und Schreien nach den Ausgängen, Frauen stießen in Dynamit und es entstand ein Gedränge, wie es fürchterlicher nicht gedacht werden kann. Die Mahnungen besonnenen Männer zur Ruhe blieben wirkungslos. Endlich, nachdem die Kirche fast leer war, überzeugte man sich, daß alles blinder Pöbel gewesen.

* Stettin. Der 90 Fuß hohe Turm der Kirche in Wangerin ist zusammengestürzt. Menschenleben sind dabei nicht verloren gegangen, doch erhielt der Totengräber, welcher in dem Augenblicke des Einsturzes mit dem Läuten der Glocken beschäftigt gewesen, nicht unbedeutende Verletzungen. Schon vor zwei Jahren brach der Glockenstuhl darin zusammen, worauf auch der Turm einer Untersuchung unterzogen und ein Neubau für notwendig erachtet wurde. Mit Rücksicht auf die entstehenden Kosten sah man davon ab und begnügte sich mit einer kleinen Reparatur.

* Danzig. Deutsche Reisende, welche aus Polen hier angelangt sind, berichten von aufregenden Szenen, deren Schauplatz während der Osterfeiertage die von Deutschen in größerer Zahl bevölkerten polnischen Städte Bloclawel und Spao, sowie deren Umgegend gewesen sind. Infolge der Ausweisungsmäßregel der preussischen Regierung soll dort unter der polnischen Einwohnerschaft eine lebhaftere Gährung gegen die Deutschen herrschen und diese zu den Feiertagen zu solcher Höhe gediehen sein, daß arge Ausschreitungen befürchtet wurden. In der That soll denn auch an der evangelischen Kirche zu Bipno eine Dynamitmine entdeckt worden sein.

Ausland.

* Aus Oberitalien wird gemeldet, daß infolge des Wiederauftretens der Cholera eine schnelle Abreise der Fremden, welche sich zur Kur dort aufhielten, stattfindet, sowie daß der Zugang von Frühjahrsreisenden aus demselben Lande ein sehr geringer ist.

* Rom. In Rom stand vor einigen Tagen ein Paletotmacher in der Person des Advokaten Giovanni Coppa vor Gericht. Derselbe hatte im vorigen Jahre durch seine Diebstähle in der Deputiertenkammer zahlreiche Skandaliszenen verursacht, indem durch ihn einzelne Deputierte in

„Der Herr Leutnant.“ (Nachdruck verboten.)

Humoreske von Hermann Stube.

(Fortsetzung)

In so unerwarteter und drastischer Weise wieder an sein lächerliches Mißgeschick und an die noch immer drohende Gefahr erinnert zu werden, darauf war Bruno nicht gefaßt gewesen, ein schnürender Druck presste ihm die Kehle zusammen, ein Gefühl von Ohnmacht wandelte ihn an und zwang ihn einen Augenblick die Augen zu schließen und sich in seinen Stuhl zurückzulehnen. Olga war seinem Blick gefolgt, sie empfand etwas ähnliches wie Bruno, und ward dies Gefühl bei ihr noch verstärkt durch den Anblick der Aufregung ihres Geliebten, verbunden mit dem Bewußtsein, daß ihr die Schuld an seinem Unglücke zur Last falle, und mit der unklaren Vorstellung von etwas ganz besonders Schrecklichem, was dem Manne ihres Herzens aus ihrer Ver schuldung erwachsen würde, das alles drang so überwältigend auf das weiche Herz des jungen Mädchens ein, daß sich ein krampfhaftes jedes Versuches es zu unterdrücken spottendes Schluchzen ihrer Brust entrang und sie nur eben noch Zeit hatte, nach ihrem Taschentuche zu greifen, um die unaufhaltsam niederrinnenden Thränen hinter demselben zu verbergen. Dem Obersten war keine ihrer Bewegungen entgangen — der Schreck beim Erblicken der Gänse — Olga kam vom Markte, als sie ihm mit Templin begegnete — das geheimnisvolle etwas unter dem Mantel des Leutnants — so gingen sprunghaft seine Gedanken und — „Gänsefüße waren es, Herr v. Templin“, rief er, seine Gedanken plötzlich fortsetzend. Dann aber wirkte der Kontrast zwischen dem, was er sich als mögliche Erklärung für das rätselhafte Benehmen Templins hatte denken können, und dem, was der wirkliche Grund gewesen war,

verbunden mit der unleugbaren Komik der Lösung selbst, so überwältigend auf ihn ein, daß ihm, wie bei besonders heftiger Erschütterung zu geschehen pflegt, das Vache so zu sagen in der Kehle stecken blieb und ein heftiger Hustenanfall ihn zwang, sich vom Tische zu erheben. Die gesamte Tischgesellschaft blickte erstaunt auf, aber noch ehe jemand dem Obersten zu Hilfe kommen konnte, war Bruno, dem es klar wurde, daß sein Schicksal jetzt an Sekunden hing, aufgesprungen und hatte ihn halb willig halb mit Gewalt, ihm dabei immer sanft auf den Rücken klopfend, in das anstoßende Arbeitszimmer gedrängt.

Frau von Schering wollte folgen, allein Olga hielt sie durch einen bittenden Blick zurück. Die Mutter sah sie fragend an, aber sie verstand, es war besser, Bruno mit dem Obersten allein zu lassen. Die Aufklärung konnte so nicht ausbleiben. Sie setzte sich daher wieder und half mit einem leichten Scherze der Gesellschaft über die entstandene verlegene Pause hinweg.

Bruno hatte unterdessen Herrn v. Schering in seinem Arbeitszimmer auf einem Sessel niedergedrückt und hier löste sich denn auch bald die krampfhaft gespannte in ein herzhaftes schallendes Gelächter auf. „Hatte ich recht gesehen?“ rief er aus, stoßweise von Vache unterbrochen. „Sie hatten die beiden Gänse ah ah — unter Ihrem Mantel und konnten deshalb nicht grüßen?“ Templin nickte mit verlegenem Nicken und benutzte einen längeren Vacheausbruch des Obersten dazu, um eine wahrheitsgetreue Relation des Geschehenen dem Obersten vorzutragen und gleichzeitig die Bitte daran zu knüpfen, ihn durch Weiterverbreitung der fatalen Geschichte nicht kompromittieren zu wollen.

„Alles Mögliche hätte ich mir gedacht“, lachte der Oberst weiter, „nur das nicht, darauf wäre ich bis ans Ende meiner Tage nicht ge-

den Verdacht gekommen waren, sich Paletots widerrechtlich angeeignet zu haben. Der angeklagte Advokat war vollkommen geständig; in anbeacht seiner offenen Geständnisse wurden ihm milde Umstände zuerkannt und er zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Um sich einen Begriff von der Langsamkeit der italienischen Justiz zu machen, sei bemerkt, daß Coppia nicht weniger als 14 Monate in Untersuchungshaft gefesselt hat.

* Der „Köln. Ztg.“ wird aus Rom über Bemühungen geschrieben, den Frieden zwischen der preuß. Staatsregierung und der Kurie zu hinterziehen. Es mache sich teilweise französische Einflüsse geltend und den Mittelpunkt aller friedensfeindlichen Elemente bilde Kardinal Gzacki, der Vermittler aller französischen Interessen im Vatikan. Schon die Karolinenfrage sei Gzacki unbehagen gewesen, offen aber habe er die päpstlichen Worte in dem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben betrefss der Größe Deutschlands getadelt. Diefelben haben nach seiner Meinung eine Beleidigung der französischen Nation enthalten. Seitens der Polen werde nach Möglichkeit Stimmung gegen die Deutschen gemacht.

* Bern, 30. April. Der schweizerische Gesandte in Berlin ist beauftragt worden, bei der deutschen Reichsregierung die Wiederaufnahme der Verhandlungen über eine Uebereinkunft wegen Erleichterung der Eheführung unter den beiderseitigen Staatsangehörigen zu beantragen.

* Wie aus der Schweiz berichtet wird, hat ein Zimmergeselle aus Schomberg N. Letznang, Namens Friedrich Dänenberger in Wyl eine unmenschlich rohe That begangen. Er hatte mit einem anderen Zimmergesellen Eierpicken getrieben und dabei verloren. Als nun jener das Lokal verließ, ging er ihm mit dem Messer nach, erwischte aber im Dunkel zwei Fremde und verletzte beiden tiefe Messerstiche. Bei einem der Verwundeten, der sieben Stiche erhalten, wird am Auskommen gezweifelt. Der Unmensch drohte, als man zu seiner Verhaftung schreiten wollte, jeden niederzustechen, der sich ihm näherte, und erst nachdem die Polizei auf bezirksamtlichen Befehl 3 Schüsse auf ihn abgegeben und ihn verwundet hatte, gelang es, ihn festzunehmen.

* Paris, 30. April. Der von Köln abgegangene Expresszug ist bei Terquier, unweit Saint Quentin, entgleist. Niemand wurde verletzt. Unter den Reisenden befand sich auch der deutsche Botschafter Graf Münster mit seiner Familie.

* Paris, 1. Mai. Eine Depesche des Temps aus Athen meldet: Die vier in Salamis befindlichen zum Kriegsdienst ausgerückten Backetboote der griechischen Schiffahrtsgesellschaft erhielten den Befehl zur Abrüstung; die Garnison Athens, welche diese Woche an die Grenze abrücken sollte, erhielt Gegenbefehl.

* London, 1. Mai. „Daily News“ bezeichnen die griechische Antwort auf das Ultimatum als unbefriedigend, hoffen jedoch, daß

ein gütlicher Ausgleich zu Stande kommt; im Interesse Griechenlands wäre ein baldiger Ministerwechsel angezeigt.

* Die Königin von England wird am 11. Mai nach Liverpool reisen, um die Ausstellung daselbst zu eröffnen. Nach längerer Beratung wurde der Entschluß gefaßt, auf der Strecke, welche die Königin passieren soll, 80,000 Kinder in hunder Reihe Spalier bilden zu lassen, damit diese die Regentin sehen können. Dieses Vorhaben wurde nach der Osborne telegraphiert und, nachdem die Zustimmung der Königin erfolgte, werden auf Kosten der Stadt die Mädchen mit weißen Kleidern, die Knaben mit schottischen Gewändern versorgt. Die Herstellung von 80,000 Kostümen ist eine so große Aufgabe, daß die Geschäftsleute telegraphisch Hunderte von Gesellen herbeirufen mußten.

* Odeffa, 30. April. Der rumänische Kriegsminister ist hier auf der Reise nach Livadia durchgepaffert.

* In Brünn wurde der Kaufmann Karl Friedrich Bink, welcher bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Altenburg 300,000 M. defraudierte, verhaftet. 50,000 Mark wurden vorgefunden; der Defraudant ist geständig. — Im Marktsiedler Friedland (Mähren) ist ein großer Brand ausgebrochen; bisher brannten 60 Häuser ab, darunter die Schule, das Gemeindefaß, die Hammerwerke. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Acht Personen sind verunglückt; eine Frau ist samt ihren 3 Kindern verbrannt. Der Schaden ist sehr groß, das Eisenwerk blieb verschont. — Aus Galizien langen fortwährend Brandnachrichten ein; es brannten in den letzten Tagen in vielen galizischen Dörfern einzelne Häuser ab, so auch in Sanol und Chyrow. Das Dorf Dobrowlany steht seit gestern in Flammen. Im Dorfe Bojaniec (Bezirk Zolkiew) brannten 49 Bauernwirtschaften ab. In Chyrow wurde ein der Brandstiftung Verdächtiger verhaftet.

* Athen, 30. April. Einem Telegramm der „Agence Havas“ zufolge hat die griechische Regierung ihre Antwort auf das Ultimatum der Mächte erteilt. Die Antwort besagt, die Regierung glaube, indem sie auf ihre am 26. April vor Ueberreichung der Kollektivnote von demselben Tage (des sogen. Ultimatum) expedirte Note Bezug nehme, der letzteren noch folgende Erklärungen hinzuzufügen zu sollen. Die Regierung habe den Ratschlägen Frankreichs gemäß die feierliche Versicherung gegeben, daß Griechenland entsprechend den Wünschen der Mächte den Frieden nicht stören werde. Die Regierung habe den Ratschlägen Frankreichs gemäß die feierliche Versicherung gegeben, daß Griechenland entsprechend den Wünschen der Mächte den Frieden nicht stören werde. Die Folge dieser Zustimmung sei, daß Griechenland den gegenwärtigen Effektivstand seiner Armee nicht unter den Fahnen halten werde. Demgemäß werde die Regierung zu einer schrittweisen Herabsetzung des Effektivstandes der Armee schreiten,

in Zwischenräumen, wie sie für eine solche Maßregel durch die unerläßliche Vorsicht geboten erscheinen. Die Regierung glaube sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß infolge dieser Erklärungen die Kollektivnote vom 26. April als gegenstandslos angesehen werde.

* New-York, 26. April. Die Streikenden an der Missouri-Pacific-Eisenbahn lockerten heute morgen vor Tagesanbruch die Schienen unweit Whandotte, Kansas, und brachten einen Güterzug zum Entgleisen. Der Heizer und der Bremser wurden getötet und der Lokomotivführer tödlich verletzt. Die Eisenbahngesellschaft hat eine Belohnung von 2500 Dollars auf die Ergreifung der Uebeltäter ausgesetzt.

* New-York, 30. April. Der Herausgeber der „Freiheit“, Johann Most, wurde heute wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten verhaftet.

* (Aus St. Louis.) Dem Briefe eines Landmannes aus St. Louis entnehmen wir folgende Schilderung: „Hier in Amerika, speziell in St. Louis, stehen trübe, traurige Zeiten in Aussicht; es gährt und wogt in den Arbeiterklassen ganz unheimlich, dazu kommt augenblicklich der größte Streik der Eisenbahnarbeiter, den die Welt je gesehen und dessen Hauptpunkt leider St. Louis ist. Duzende von Fabriken und Geschäftshäusern müssen jeden Tag schließen, weil sie keine Rohmaterialien und Kohlen bekommen können. Der Einfluß des Anarchismus und Sozialismus unter den Arbeitern wächst von Tag zu Tag. Die Milizen wurden in aller Stille einberufen und patrouillieren die Straßen bei Tag und Nacht; aller Frachtverkehr per Eisenbahn mit den im Saabe liegenden Orten ist abgedröckelt (die Personenzüge verkehren noch, doch müssen jeden Zug 50 mit Gewehren bewaffnete Spezialpolizisten begleiten.) Die Chinesenhege und noch viele andere derartige Umstände deuten auf eine alles umwälzende Erschütterung hin.“

Vermischtes.

* (Bergeblische Werbung.) In mehreren Pariser Zeitungen fand sich wiederholt folgendes Inserat: „Ich bin Brauter, besitze ein Einkommen von zwölftausend Frank und wünsche ein vermögensloses Mädchen zur Frau, das aber kein Korsett, keine Tournaire und keine künstlichen Böckchen tragen darf, da ich diese Ausschüßse der Mode verabscheue. Anträge unter „Natur“ in der Expedition.“ Dergleichen das Inserat öfter wiederholt wurde, hat der Mann nicht ein einziges Einwanderung auf seinen Antrag erhalten. Dagegen erschien eine Antwort im Annoncentheile eines der betreffenden Blätter; sie lautete: „Wir besitzen kein Geld und würden einen hohen Beamten mit zwölftausend Frank schon nehmen, allein ihm Korsett, Tournaire und Böckchen opfern — lächerlich! Mehrere Pariserinnen.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

kommen. Und ich hätte Sie beinahe vor ein Kriegsgericht stellen lassen — ha ha, — weil Sie mir meine Gänse — ha ha — nach Hause getragen haben. Das muß ich doch gleich —“ und damit wollte er noch immer lachend zur Thür hinaus.

„Herr Oberst“, sagte Templin nun entschlossen und stellte sich mit dem Mute der Verzweiflung vor die Thür, die Schutzheilige der Artillerie, die heilige Barbara um Beistand ansehend, „ich muß Sie ebenso ergehen als dringend bitten, mich nicht durch Weitererzählung dieses für mich so peinlichen Vorfalls zu kompromittieren.“

„Ach was, kompromittieren“, sagte der Oberst, „man wird Sie ein wenig auslachen.“

„Wenn der Herr Oberst darauf bestehen, so kann ich Sie daran nicht hindern“, sagte Templin und machte eine Pause, als müsse er sich noch besinnen, ob er den sicheren Pfeil abschließen soll oder nicht. —

„In diesem Falle würde aber auch ich mich nicht mehr zur Discretion verpflichtet halten, und ich kann nicht glauben, daß es Ihnen, Herr Oberst, angenehm wäre, wenn man —“ er stockte, es schien ihm doch nicht ganz edel zu sein, sich dieser Waffe zu bedienen.

„Nun“, sagte der Oberst, indem er ihn etwas erstaunt ansah.

Bruno hätte jetzt viel darum gegeben, wenn er noch zurückgekonnt hätte — er kam sich mit einemmale recht verächtlich vor — das Mittel, auf das er seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, erschien ihm so unwürdig — so verwerflich — diesem Manne gegenüber — Olgas Vater; er sollte ihn demütigen — seinen von jedermann verehrten Borgsetzen? Aber er war zu weit gegangen, es war keine Umkehr mehr möglich.

„Wenn man erfährt“, kam es fast ohne Bewußtsein von dem, was er sprach, über seine Lippen, „daß Sie heute nachmittag — gegen

zünf Uhr in einer Droschke“ — er verstummte und blickte den Obersten fast wie um Verzögerung bittend an.

Wenn jemand eben voll Behagen den ersten Bissen seines Lieblingsgerichtes zum Munde führt und plötzlich findet, daß dasselbe total veralteten oder verpuffert ist so mag sich in seinen Zügen eine ähnlich schnelle Wandlung der Empfindungen zeigen, wie die war, welche man in diesem Augenblick im Gesichte des Obersten beobachten konnte.

„So, Sie haben mich gesehen?“ sagte er gepreßt, „und haben sich natürlich in Ihrer jugendlichen Phantasie einen ganzen Roman zusammengebastelt?“ setzte er grimmig hinzu, indem er nur mühsam den aufsteigenden Aerger unterdrückte. — „Nun, gestehen Sie es nur ein, wessen haben Sie mich denn am ehesten für fähig gehalten?“

„Nein, Herr Oberst“, sagte Bruno in warmem Ton, dem man es anhöre, daß er von Herzen kam. „Das habe ich nicht gethan. Den Gedanken an etwas Unehrenhaftes kann ich mit Ihrer Person nicht in Verbindung bringen.“

„So, können Sie das nicht“, sagte der Oberst schon halb besäufigt. Aber als er in das ehrliche, treuherzige Antlitz des jungen Offiziers blickte, der ihm voll Liebe und Achtung ins Auge schaute, da begann sein Groll zu schwinden und indem er Brunos Hand ergriff und sie herzlich drückte, sagte er mit einfacher Würde: „Nun, das ist recht. Anders darf es auch nicht sein.“

„Da muß ich Ihnen nun wohl beichten“, fuhr er fort, indem eine leichte Röthe über sein Antlitz zog. „Nein, da hilft nichts, unterdrück er den jungen Offizier, als dieser dagegen protestieren wollte. „Besser, Sie wissen alles, als daß Sie sich Vermutungen hingeben, welche doch die Sache nicht treffen würden.“

(Fortsetzung folgt.)

Walldorf.
Am nächsten Donnerstag
vormittags 9 Uhr
verkauft der Unterzeichnete im Wege
**der Zwangsvoll-
streckung**
gegen bare Bezahlung:
500 Ltr. Fruchtbrannt-
wein,
145 Ltr. weißen Wein,
300 Ltr. roten Wein.
Zusammenkunft in der Krone.
Gerichtsvollzieher Kaltenbach.

Altensteig.
Zwei gewandte
M ä d c h e n
im Alter von 13—14 Jahren finden
des nachmittags leichtere und be-
ständige Beschäftigung bei
Carl Hensler, fr.

Altensteig.
Eine Auswahl von
 **Kinder-
Wagen**
sowie eine Partie
Handkoffer, alle Größen
habe billig abzugeben.
Auch mache ich auf meine
**Tapetenmuster-
Karte**
mit den neuesten Dessins versehen,
ergebenst aufmerksam.
Joh. Braun,
Sattler und Tapezier.

Nagold.
Das Neueste in
**Knöpfen & Besatz-
Artikel**
zu Damenkleidern für kommende
Jahreszeit empfiehlt billig
W. Sattler.

Tausende,
die an **Blasen- und Nierenkrank-
heiten** auch **Stein, Striktur,
Bettläger, Harnruhr,** sowie
**Geschlechts- und Frauenkrank-
heiten,** auch **Schwäch.** und alle
Arten **Unterleibsleiden,** selbst in
den verzweifeltsten Fällen ge-
kittet, wurden durch entsprechendes
Verfahren in kurzer Zeit **geheilt.**
Ausführl. Prospekt gratis. Brief-
lich sich zu wenden an **F. G. Bauer,**
Spezialarzt, Klinik **Margarethen-
thal, Binningen-Basel (Schweiz.)**

Z e u g n i s s .
Ich habe meine Kur nun beendet
und befinde mich wieder ganz wohl.
Das Leiden hat sich schon in den
ersten Tagen merklich gebessert und
ist jetzt ganz verschwunden.
Ich statte Ihnen daher meinen
besten Dank hiefür ab, und werde
Ihnen, wenn sich derartige Fälle in
meiner Bekanntschaft finden, die-
selben ihnen mit größtem Vertrauen
zusenden.
Mit aller Hochachtung
J. Kries, Kaufmann.
Echternach, 22. März 1886.

1000 Mark Fixum.
Agenten für Kaffee an Private su-
chen **Emil Schmidt & Co., Hamburg.**

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter
Caroline Wilhelmine
mit
August Jock, Maschinenmeister aus Karlsruhe
lade ich Verwandte, Freunde und Gönner auf
Donnerstag den 6. Mai 1886
in den **Gasthof zum Lamm (Post)** in **Altensteig**
freundlich ein, mit der Bitte, anstatt besonderer Einladung, solche
auf diesem Wege annehmen zu wollen.
Wilh. Seib, Uhrmacher.

Altensteig.
Strohhat-Empfehlung.
Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube ich mir mein Lager
in **Hüten für Herren & Knaben, Damen, Mädchen
und Kinder**
festens zu empfehlen.
Hauptsächlich mache ich auf eine große Auswahl
feiner Herrenhüte in allen Farben
aufmerksam und lade bei billigster Bedienung zu zahlreichem Besuche
freundlichst ein.
G. Strobel.

Wörnersberg.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter
Marie Friederike
mit
Christian Hehr, Bauer in Garrweiler
lade ich Verwandte, Freunde und Gönner auf
Donnerstag den 6. Mai 1886
in das **Gasthaus zum Hirsch** in **Garrweiler**
freundlichst ein mit der geziemenden Bitte, anstatt besonderer
Einladung solche auf diesem Wege annehmen zu wollen.
J. G. Kalmbach, alt Schultheiß.

Altensteig.
Strohhüte
in allen Größen, Farben und den neuesten
Fassonen sind in großer Auswahl frisch ein-
getroffen und empfiehlt solche zu billigsten
Preisen
C. W. Lutz.

Nagold.
Die Neusortierung meines Lagers in
Kleiderstoffen aller Art
beehrt sich einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst
anzuzeigen.
Ausgesprochene **Modestoffe** bis zu feinstem Ge-
schmack wie bekannt nach Musterkarte eines ersten Großhauses.
W. Hettler.


**TOLLWERCK'SCHE
BRUSTBONBONS**
Die außer-
ordentliche
Verbreitung
dieses Haus-
mittels hat
eine ebenso
grosse Zahl
ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpak-
kung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten
Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kenn-
zeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Altensteig.
**Borzügllichen
Backsteinkäse**
billigst bei
**M. Raschold,
Conditior.**

Altensteig.
In der Nähe von Egenhausen
ist vor 8 Tagen ein **seidenes
Kopfschale**
gefunden
worden.
Näheres in der Expedition

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf
von **Kaffee, Thee, Reis** und
Hamburger Zigarren an Pri-
vate gegen ein Fixum von 500 Mk.
und gute Provision
Hamburg. J. Stiller & Co.

Das
Bettfedern-Lager
Garry Anna in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für **60** das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 \$,
prima **Halbdannen** nur 1,60 \$,
prima **Ganzdannen** nur 2,50 \$,
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Nichtconventrendes wird bereit-
willigst umgetauscht.

Restitutionschwärze
von **Otto Sautermeister**
zur **Oberen Apotheke Rottweil**
ist das vortrefflichste Mittel zum
Auf färben abgetragener dunkler
Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte
u. s. w.
Die Güte des Präparates
ist durch mehr wie 10-jähri-
gen Gebrauch erprobt. Zu
beziehen von der Niederlage für:
Altensteig Buchdrucker Niefer.
Man achte, daß jede
Flasche die Firma der **Obern
Apotheke Rottweil** trage.

9 Tage.

B r e m e n .

A m e r i k a .

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**
in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.